

auf einem vierzigen Sockel von der Höhe der Kirchenhöhe und sind mit denselben 42 Fuß hoch. Darauf liegt ein hohes Gebälk, aus Unterbalben und Fries und einigen darüber befindlichen Gliedern bestehend; den Fries im Mittelschiffe zieren Zehnköpfe. Die seitliche Decke ist über dem Mittel- und Nebenschiffe in große Säulungen abgetheilt. Das Ober- und untere, gegen die größeren Säulen sich ansetzenden Piloten getragen und durch Deutsche Säulen unterstützt. Der Altar steht am Ende des Mittelschiffes, auf zwei Stufen erhöht, und erhielt einen vortheilhaften Bezug, welcher vorn mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Hinter demselben ist das Mispelohr, die alte Kanzel wurde entfernt und an ihre Stelle die bisher im Dome gebrauchte gesetzt.

Die Vorkammer der Orgel aber, die sonst seitwärts in dem Tabak jedes Verhörs war, wurde unter der Orgel angebracht und die Gedächtnistafeln der im Kriege 1813—1815 gefallenen Vaterlandvertheidiger; von den Regimenter der hiesigen Garnison sind in einem der Nebenschiffe aufgestellt.

König Friedrich Wilhelm III. schenkte der Kirche ein von Vegaas gemaltes Altarbild, Jesus im Gethsemane am Oelberge vorstellend, ferner 2 große gusseiserne Kandelaber, 2 dergleichen Leuchter und 1 Kreuz für den Altar, welchen letzteren, sowie die Kanzel, die Großfürstin von Rußland (Schwester des Königs) mit einer blauen und mit silbernen Sternen geschmückten Decke zieren ließ.

Während des Umbaus hatte der Gottesdienst in der Neuen Kirche stattgefunden und wurde am 29. October 1817, in den Tagen des 300jährigen Jubiläums der Reformation, der erste Gottesdienst, verbunden mit der Einweihung, in der restaurirten Kirche abgehalten. Der König erschien mit dem ganzen königlichen Hause, und die Prinzen und Prinzessinnen legten Vorbeserkzüge an den Stufen des Altars im Gotteshause des Heres nieder, durch dessen glänzende Siege das Vaterland befreit worden war.

Am 30. November fand in der Kirche die Aufstellung der Gedächtnistafeln für die Ritter des Eisernen Kreuzes statt, zu welcher sämtliche in Berlin anwesende Ritter versammelt waren. Die Inhaber der Kreuze am weißen Bande hatten in der Kirche auf den Emporen Platz zu nehmen und dort den Zug der Ritter des Kreuzes am schwarzen Bande zu erwarten, welche sich im Ritterpalee des königlichen Schlosses versammelten und von hier aus den feierlichen und militärisch geordneten Zug in die Garnisonkirche antraten. König der Preiße bezog sich die königlichen Gedächtnistafeln aufgestellt waren, und bekämpften dieselben unter dem Donner der im Vorhofen aufgestellten Kanonen. Die damaligen Gedächtnistafeln sind bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben.

Die Gie, mit welcher im Jahre 1817 die Wiederherstellung der Kirche betrieben worden war, erforderte schon 1833 eingreifende Reparaturen. Während derselben wurde die Parochialkirche von der Garnisonsgemeinde benutz und nach ihrer Verübung schenkte König Friedrich Wilhelm III. dem Gotteshause im Jahre 1835 noch ein zweites großes, von Henjel gemaltes Altarbild, Christus vor Pilatus darstellend.

Im Jahre 1849 wurde die Garnisonsschule, welche schon 1825 ein drittes Stockwerk erhalten hatte, aufgehoben und das Schulhaus von nun ab als Garnison-Kirchenhaus, in welchem die Prediger, der Küster und Kirchenbedienten Wohnungen erhielten, verwendet. Für die Kirche ließ König Friedrich Wilhelm IV. einen Marmor-Altar unter glänzendem Dache erbauen, an dessen Frießel das Kreuzzeichen des Kaisers Constantin in verhängelungen griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christi angebracht ist und ein Sinnbild der Siegeskraft christlicher Krieger giebt.

Im Jahre 1855 tagte der Deutsche evangelische Kirchentag in der Garnisonkirche und der Schlafgottesdienst dieser Versammlung, in dem Evangelische aus den verschiedensten Ländern unter Befehlshaltung des Lieb »Nun danket alle Gott« anstimmten, gehört mit zu den großartigsten Feiern, deren Zeuge die Kirche gewesen ist.

Da bei der letzten Erweiterung Berlins die beiden angelegten Militär-Kirchhöfe fast in den Mittelpunkt der Stadt gerückt waren und schon seit längerer Zeit ihre Verlegung außerhalb derselben beabsichtigt worden war, so wurde durch die Gnade Sr. Majestät des Königs Wilhelm ein neuer Kirchhof hinter der Hofenstraße, unmittelbar neben dem Friedhof der 1813 in den hiesigen Kasernen Bestrebene, angewiesen. Die Einweihung desselben erfolgte am 5. October, gleichzeitig mit der Vergebung des Kommandens des Magdeburgerischen Jäger-Bataillons (Nr. 4), Majors v. Gayette, in Gegenwart des General-Feld-Marschalls Grafen v. Wrangel und einer zahlreichen Versammlung höherer Offiziere und Militär-Beamte. Die Weihe vollzog der Garnisonsprediger Strauss, welcher seiner Rede Joh. 5, V. 28. 29.:

«Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden auferwehrt werden, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts»

zu Grunde legte. Die Musik bei der Feier führte das Mispelohr des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 aus und nach dem Segen gab das Garde-Schützen-Bataillon die Salven über das Grab und den Kirchhof.

Die Kirche, welche von unbekannter Damenhand am Weihnachtstage Deden aus kostbarem rothen Stoff mit goldenen Stickereien für den Altar, die Abendmahlsgeschäfte, den Taufstein und die Kanzel erhalten hatte, war seit ihrer letzten Reparatur im Jahre 1835 im Laufe der Zeit und durch den vielfachen Gebrauch im Innern wie im Äußeren unansehnlich geworden, je daß eine durchgreifende Reparatur von allen Seiten gewünscht wurde.

Kurz nach der Krönung Sr. Majestät des Königs im Jahre 1863 befahl Allerhöchstdenke dem auch, da eine Reparatur den Mängeln nicht abhelfen im Stande war, eine gründliche Restauration des Kirchengebäudes. Nachdem noch am 15. Februar 1863 die hundertjährige Erinnerung des Subertsburger Friedens und die fünfzigjährige Erhebung des Jahres 1813 feierlich begangen worden war, bei welcher Gelegenheit die Tafeln der Ritter des Eisernen Kreuzes und der in den Kämpfen Gefallenen mit Gedenkzeichen geschmückt waren, wurde am Pfingstfeiertage der letzte Gottesdienst in der Kirche gehalten und der Gemeinde während des Umbaus die Kloster-, Heiliggeist- und Elisabethkirche zur Vernehmung eingerichtet.

Die Arbeiten am Gotteshause, welche dem Baumeister Becker und nach dessen Tode dem Bauführer Verwardt übertragen wurden, nahmen unter der Oberleitung der Geh. Ober-Bau-Räthe Fleischhinger und Zülzer und des Regierungs- und Bauarts Nieß gleich darauf ihren Anfang. Vor Allen wurden die alten Fenster entfernt und statt derselben Fenster mit einer Einseitig-Architektur aus gekammerten Ziegeln mit Reliefverzierung eingesetzt. Das Innere erhielt durch einsehen Anstrich der Wand- und Deckenflächen einen mehr kirchlichen Ausdruck, während fröherliche Sinnbilder, Kreuze und Sprüche der heiligen Schrift an geeigneten Stellen angebracht wurden, auf die eigenthümliche Bedeutung der Kirche als Gotteshaus Preussischer Krieger hinweisend. Die bisher nicht angeführten gewesenene Bänke erhielten einen eichenholzartigen Anstrich, die Orgel wurde frei gelegt und einige Fenster neu eingesetzt, um der Kirche mehr Licht zu geben. Die Kanzel wurde mit einem größeren Schalldeckel versehen und in ihrem Neuzug